©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

besonnenen Auswanderung, als auch gegen die gesetzwidrige Verleitung zu dieser, alle gesetzlichen Massregeln mit erhöhtem Nachdrucke zu handhaben und die Tätigkeit aller zum Geschäftsbetriebe zugelassenen in- und ausländischen Schiffahrtsgesellschaften und Reisevermittlungsanstalten und deren Vertreter einer noch genaueren Ueberwachung zu unterstellen, in der Richtung, dass sie ihre, in den Geschäftsordnungen umschriebenen oder gewerberechtlich eingeräumten Befugnisse nicht überschreiten."

Ein interessanter mittelbronzezeitlicher Keramikfund von Sankt Margarethen im Burgenland

Von Zoja Benkovsky-Pivovarová, Kittsee

In den Jahren 1968-1969 führte das Burgenländische Landesmuseum zu Eisenstadt eine systematische Ausgrabung eines urgeschichtlichen Gräberfeldes im Gemeindegebiet von Sankt Margarethen im Burgenland, pol. Bez. Eisenstadt, durch. Dieses Gräberfeld (Abb. 1) erstreckte sich über eine leichte Terrainerhöhung im sumpfigen Gelände der Ried Großfeld, etwa 2 km südlich der genannten Ortschaft, im westnordwestlichen Teil der Parzelle Nr. 3281. Die Grabungsresultate zeigten, daß es sich hier um eine kleine Grabanlage mit insgesamt 13 Fundstellen handelte, von denen die meisten als urnenfelderzeitliche Brandschüttungsgräber anzusprechen waren. Mit dem urnenfelderzeitlichen Fundkomplex werden wir uns an einer anderen Stelle beschäftigen; in diesem Beitrag wird nur zur einzigen mittelbronzezeitlichen Fundstelle dieser Grabanlage — zur Fundstelle 13 — Stellung genommen.

Die Fundstelle 13 (Abb. 2, 3) wurde außerhalb der urnenfelderzeitlichen Grabanlage, 140 cm südwestlich des Grabes 12 vorgefunden: Unter dem Niveau der urnenfelderzeitlichen Gräber, in einer Tiefe von 51 bis 65 cm, kam auf einer Fläche von etwa 40 x 80 cm eine aus Resten zweier Gefäße bestehende Scherbenanhäufung (1,2) zutage.

1. Zusammengesetzte Teile und Bruchstücke eines stark gebauchten Kegelhalsgefäßes mit S-förmig geschweiftem, rillenartig abgesetztem Hals. Die Ritzverzierung auf den Schultern ist in zwei waagrechten, durch einfache Ritzlinien markierten Streifen gestaltet, wobei der obere Streifen aus schräg schraffierten, hängenden Dreiecken, der untere Streifen aus senkrechten, geknickten, gestrichelten Bändern (Leitermuster) besteht. Nur beim erstgenannten Streifen ist eine Unterbrechung des Verzierungsmotives durch ein senkrechtes Leitermusterbündel nachweisbar, der von einer sich unter dem Hals befindlichen länglichen waagrechten, grübchenverzierten Leiste ausläuft; eines der schraffierten Dreiecke des oberen Verzierungsstrei-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

fens trägt ein Grübchen auf der Spitze. Feiner, sandgemagerter Ton, schlecht gebrannt, braun mit rötlichen und grauen Flecken, die Verzierung stellenweise verwischt; H. etwa 29 cm, Mdm. 20 cm, gr. Br. 40 cm, Bdm. 11 cm. (Abb. 4)

2. Einige Bruchstücke eines großen, dickwändigen Gefäßes, vermutlich einer Schüssel mit ausladendem Hals; feiner, sandgemagerter Ton, braungrau, Oberfläche außen rauh, innen geglättet.

Wenn auch keine Leichenbrandreste festgestellt werden konnten, so deutet die Zusammenstellung der Funde aus der Fundstelle 13 von Sankt Margarethen an, daß es sich hier um Reste eines gestörten Brandgrabes handelt. Dabei kann für sehr wahrscheinlich gehalten werden, daß es zur Störung dieses Grabes während der Anlegung der sich in seiner Nähe befindlichen urnenfelderzeitlichen Gräber gekommen ist.

Trotz seines fragmentarischen Erhaltungszustandes verdient der vorgelegte Fundkomplex von Sankt Margarethen unser Interesse, und zwar vor allem in bezug auf die im Milieu der Hügelgräberkultur Niederösterreichs und des Burgenlandes ungewöhnliche Verzierung des Kegelhalsgefäßes; die vermutlichen Schüsselbruchstücke sind leider wenig aussagekräftig und daher in diesem Zusammenhang außer acht zu lassen. Das Leitermuster, dem bei der Verzierung des

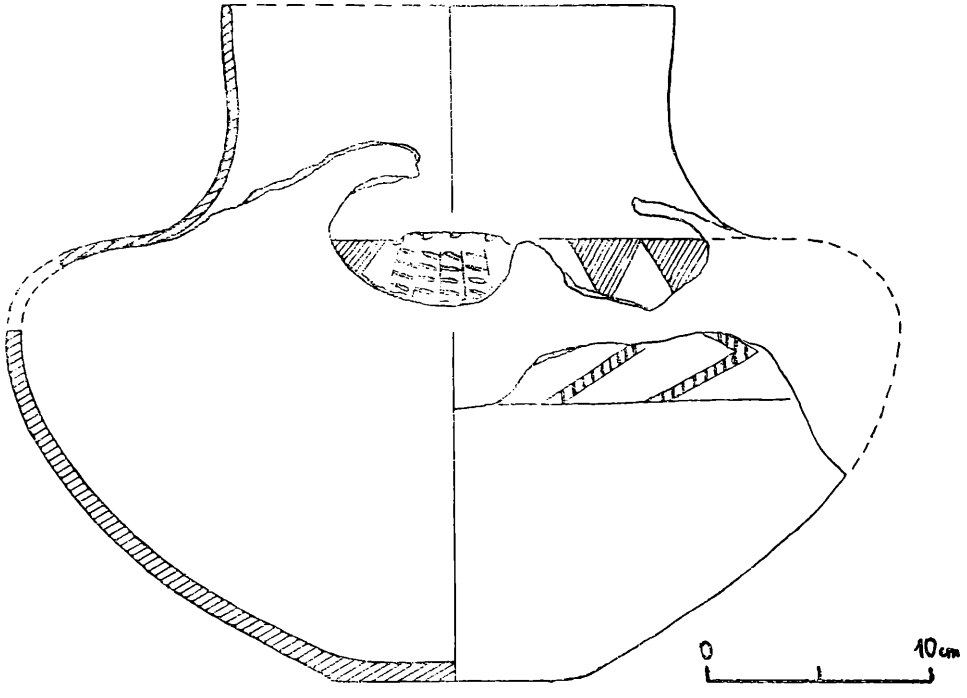

Abb. 4: Sankt Margarethen im Burgenland, Fst. 13 (Gefäß 1).

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Abb. 1: Sankt Margarethen, Blick auf die urnenfelderzeitliche Grabanlage während der Grabungssaison 1968

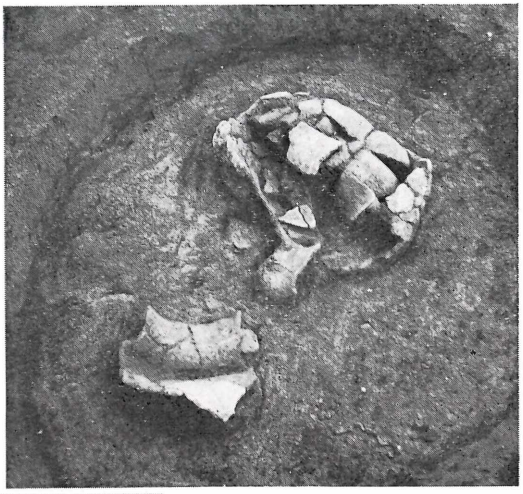

Abb. 2: Sankt Margarethen, Fundstelle 13

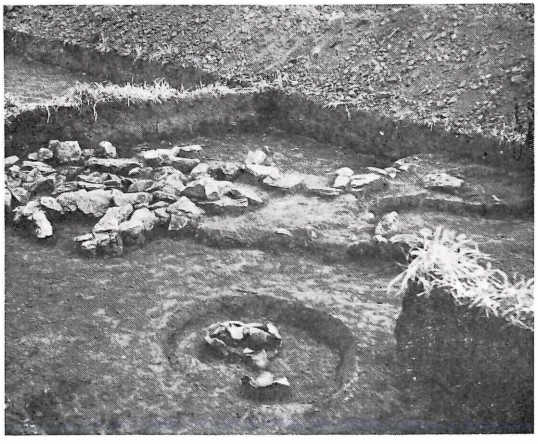

Abb. 3: Sankt Margarethen. Im Vordergrund die mittelbronzezeitliche Fundstelle 13, im Hintergrund die urnenfelderzeitlichen Fundstellen 11 und 12 (Brandschüttungsgräber)

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Sankt Margarethner Kegelhalsgefäßes eine wichtige Rolle zukommt, stellt nämlich eines der typischesten Verzierungselemente der böhmisch-oberpfälzischen Hügelgräberkultur dar[1]. Unter Berücksichtigung der geographisch-kulturellen Gegebenheiten kann das Auftreten der mit Leitermuster verzierten Keramik in Nordtirol[2] oder im Lande Salzburg[3] nicht überraschen, dagegen aber mußte eine derart verzierte Schüssel aus Groß-Weikersdorf in Niederösterreich als ein fremdes Element im Fundgut der mitteldanubischen Hügelgräberkultur gewertet werden[4].

Die Frage der Stellung des Sankt Margarethner Fundes im Rahmen der Hügelgräberkultur des nördlichen Burgenlandes kann im gegenwärtigen Forschungsstadium kaum gelöst werden. Es liegen hier zwar mehrere geschlossene Fundverbände der BzB_1-Stufe vor[5], die entwickelte mittlere Bronzezeit dieses Gebietes ist aber fast völlig unbekannt, was angesichts der zahlreichen frühmittelbronzezeitlichen Funde einerseits und des reichen urnenfelderzeitlichen Fundbestandes andererseits gewiß nur als Forschungslücke zu erklären ist. Jedoch läßt die im Fundgut der böhmisch-oberpfälzischen Hügelgräberkultur unbekannte Form des Kegelhalsgefäßes von Sankt Margarethen vermuten, daß es sich weniger um Importware, als um das Resultat einer Beeinflussung der einheimischen Facies der Hügelgräberkultur seitens der böhmisch-oberpfälzischen Hügelgräberkultur handeln dürfte.

Auch eine genauere chronologische Einreihung des Sankt Margarethner Fundes im Rahmen der mittleren Bronzezeit stößt auf Schwierigkeiten. Erstens fehlt es hier an chronologisch verläßlich fixierbaren Begleitfunden, zweitens können die beim Kegelhalsgefäß angewendeten Verzierungselemente nach gegenwärtigem Forschungsstand im Falle der böhmisch-oberpfälzischen Hügelgräberkultur

---

1 Holste, E., Die Bronzezeit in Süd- und Westdeutschland, Berlin 1953, 34; Čujanová-Jílková, E., Východní skupina českofalcké mohylové kultury, Pam. arch. 55, 1964, 57—58.

2 Menghin, O., Urgeschichtliche Feldforschungen in Nordtirol 1937 und 1938, WPZ 26, 1939, 31, Abb. 7: 1; Pittioni, R., Urgeschichte des österreichischen Raumes, Wien 1954, 396.

3 Hell, M., Hügelgräber und Siedlungen der Bronzezeit aus Grödig, Arch. Austr. 21, 1957, 14, Abb. 3: 7. Derselbe, Bronzezeitliche Wohnstellen in Salzburg-Morzg, Arch. Austr. 40, 1966, 56, Abb. 8: 10.

4 Willvonseder, K., Die mittlere Bronzezeit in Österreich, Wien-Leipzig 1937, 180—183, Taf. 5: 3 (hier Hinweise auf ältere Literatur).

5 Großhöflein, Fst. 8, 32 und 42: Willvonseder, K., Die mittlere Bronzezeit in Österreich, Taf. 24: 1—6, Taf. 25: 1—7. Oggau, Gräber IX und XI: Pittioni, R., Beiträge zur Urgeschichte der Landschaft Burgenland im Reichsgau Niederdonau, Wien 1941, Taf. VIII: 3—8, Taf. IX: 1—2. St. Margarethen im Burgenland: Ohrenberger, A. J., Zerstörtes Skelettgrab aus der mittleren Bronzezeit bei St. Margarethen, Bez. Eisenstadt, Bgld., Bgld. Heimatblätter 16, 1954, 166—169.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

nicht als feinere chronologische Kriterien dienen[6]. Nur die tektonischen Merkmale, wie der stark gebauchte Körper und der S-förmig profilierte Hals — an die entsprechende Gefäßform des Věteřover Typus erinnernd[7] — machen eine Datierung des Kegelhalsgefäßes von Sankt Margarethen in die BzB-Stufe wahrscheinlich. Eine derartige chronologische Einreihung wird auch durch einen verwandten Fund vom Braunsberg bei Hainburg unterstützt. Die mittelbronzezeitliche Ansiedlung dieser Anhöhe ist nämlich außer eines Krügchens durch Bruchstück eines Gefäßes belegt, welches im Körperbau, wie auch im Verzierungsschema eine starke Ähnlichkeit mit dem Kegelhalsgefäß von Sankt Margarethen aufweist; allerdings kann die Frage einer eventuellen Anwendung des Leitermustermotives bei der Verzierung des Gefäßes vom Braunsberg infolge seines fragmentarischen Erhaltungszustandes nicht erörtert werden. Von K. Willvonseder wurde dieser ursprünglich als hallstattzeitlich angesprochene Fund[8] in die BzB_2-Stufe verwiesen[9].

---

6 Die vollmittelbronzezeitliche Keramik der böhmisch-oberpfälzischen Hügelgräberkultur konnte bis jetzt nicht detailliert unterteilt werden: Torbrügge, W., Die Bronzezeit in Bayern, Stand der Forschungen zur relativen Chronologie, BRGK 40, 1959, 38, 44; Čujanová-Jílková, E., Pam. arch. 55, 1964, 59. Das Leitermuster ist in Westböhmen sogar schon aus dem Übergangshorizont A_2B_1 bekannt: Čujanová-Jílková, E., Der donauländische Vorhügelgräberhorizont A_2B_1 und neue Funde aus Westböhmen, Pam. arch. LVIII, 1967, 399.

7 Tihelka, K., Moravský věteřovský typ, Štud. zvesti AÚSAV 8, 1962, Taf. XVII: 1, 2, Taf. XXVI: 14.

8 Beninger, E., Prähistorische, germanische und mittelalterliche Funde von Carnuntum und Umgebung, Mitteilungen zur Urgeschichte Österreichs 4, 1930, 28, Taf. XII: 6.

9 Willvonseder, K., Die mittlere Bronzezeit in Österreich, 166, 168.

Ferdinand Botgorscheks Tätigkeit — ein Ausschnitt aus der Kulturgeschichte des burgenländischen Raumes

Von Ladislaus Lang, Eisenstadt

Ferdinand Botgorschek ist als Sohn des bürgerlichen Schneidermeisters Sebastian Botgorschek am 12. August 1807[1] in Wien geboren worden. Der bescheidene Wohlstand der Familie ermöglichte ihm den Besuch des renommierten Schottengymnasiums und anschließend die Absolvierung des Philosophielehrgangs an der Universität Wien[2]. Am Gymnasium und an der Universität wurde er mit

---

1 Angaben nach dem „Ahnenpaß" des Adolf Bogati (magy. aus Botgorschek) im LA Eisenstadt.

2 Riedl, Adalbert: Ferdinand Botgorschek, in: V.u.H. 1963, Nr. 9, S. 3.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: 36

Autor(en)/Author(s): Benkovsky-Pivovarová Zoja

Artikel/Article: Ein interessanter mittelbronzezeitlicher Keramikfund von Sankt Margarethen im Burgenland 4-8